

# 1900 Augsburger krepeln die Ärmel hoch

**Ehrenamt** In 35 Projekten arbeiten Bürger, Verwaltung und Wirtschaft zusammen. Manche werden überrannt, eines scheiterte

VON UTE KROGULL (TEXTE)  
UND ANNE WALL (BILDER)

Auch das Ehrenamt unterliegt Moden. Sabine Nölke-Schaufler kennt sie alle. Als die Fußball-Weltmeisterschaft nahte, gab es einen Ansturm auf die Sympaten, die Besuchern die Stadt zeigten. Jetzt, wo Augsburg sich um den Unesco-Welterbe-Titel bewirbt, wollen viele Wasserbotschafter werden. Nölke-Schaufler leitet das Büro für bürgerschaftliches Engagement der Stadt und die Geschäftsstelle des Bündnisses für Augsburg. Das feiert heute in der Kongresshalle sein zehnjähriges Bestehen. 700 der 1900 in den 35 Bündnis-Projekten engagierten Bürger wollen kommen.

Statistisch ist jeder Dritte Augsburger engagiert, sei es im Sportverein oder der Kirchengemeinde. Das Bündnis hat ein paar Besonderheiten: Dort muss niemand Mitglied werden, es gibt keine Verpflichtungen, wichtig in Zeiten, in denen viele vor langfristigen Bindungen zurückschrecken. Außerdem werden alle Projekte zusammen mit den Beteiligten entwickelt. Und es sind neben Bürgern und Organisationen die Stadt und die Wirtschaft im Boot. Es geht darum, Partner zusammenzuholen, um die Gesellschaft da zu gestalten, wo es gerade brennt.

## Schulden-Prävention für Schüler in der Wärmestube

Beispiel Schuldenprävention: Ehrenamtliche informieren Schüler zusammen mit Sozialverbänden vor Ort, zum Beispiel in der Wärmestube für Obdachlose, über das Thema; Banken haben ihr Fachwissen zur Verfügung gestellt, das Sozialamt flankiert das Projekt.

Armutsprävention ist immer noch ein großes Thema im Bündnis. Das war sie schon vor zehn Jahren, als der damalige SPD-Sozialreferent Konrad Hummel das Bündnis ins Leben rief. Damals bewegten die Hartz-Gesetze und die Kulturhauptstadt-Bewerbung die Menschen. Sozialpaten und Kulturbotschafter waren mit die ersten Projekte, viele folgten. Allen ist gemein: Ehrenamt ist immer mehr eine tem-

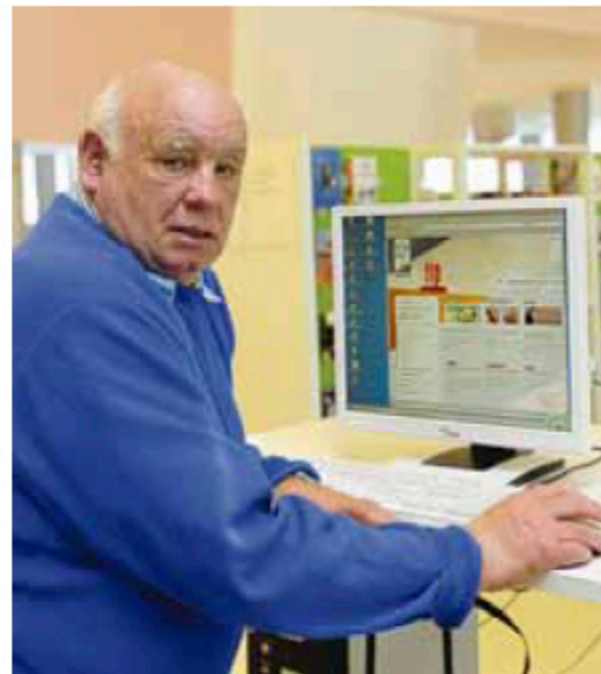
poräre Angelegenheit, immer aber muss es professionell begleitet werden, betont Nölke-Schaufler, damit die Bürger nicht frustriert werden und die Projekte nicht versanden.

Sie kann sich viele weitere Themen vorstellen, die das Bündnis anpackt: Pflege, gesundes Leben, Finanzen. Vor allem Menschen nach der Erwerbsphase hätten viel Potenzial, Zeit und vor allem Lebenserfahrung einzubringen, sagt sie.

Das Bündnis sei eine Erfolgsgeschichte, auch wenn manches sich erledigte, wie die Kulturbotschafter, und manches scheiterte, zum Beispiel die Wohnpaten. Diese sollten Menschen in schwierigen Verhältnissen bei der Suche nach Unterkunft zur Seite stehen. Doch diese Klientel entpuppte sich als zu schwierig für ehrenamtliche Hilfe.

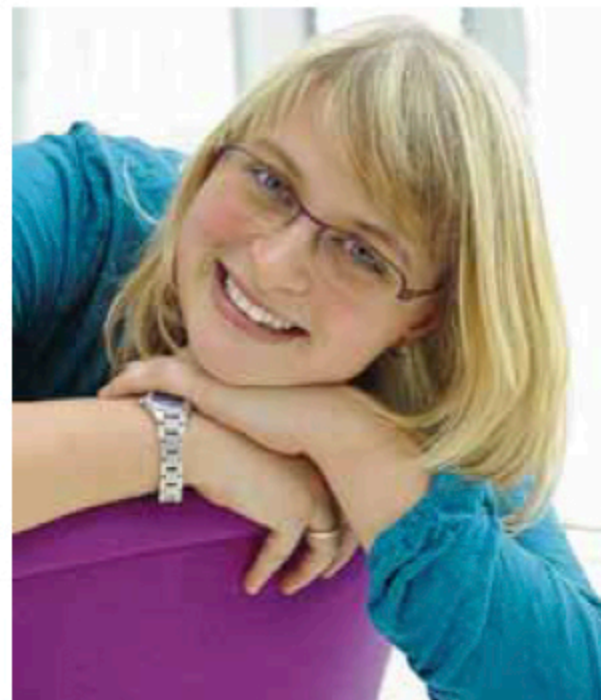
## Die Projekte

**Wasserbotschafter** (Welterbe-Bewerbung), **Sozialpaten**, **Mobiler Bücherdienst** (Stadtbücherei), **Spielplatzpaten**, **Jobpaten**, **Engagement-Beratung**, **Wohnraumanpassung** (Senioren), **Ämterlotsen**, **Lese – Lernen – Leben** (Bücherei), **Schuldenfalle – nein danke**, **Insel Delfina** (Ferien für Kinder), **Neubürgerempfang**, **Senior-Trainer** (Erfahrungswissen für Initiativen), **Türkisches Sorgen-telefon**, **Wunschoma/Wunschopa**, **Lesepaten**, **Familienpaten**, **Marktplatz der Ideen** Frischer Wind für Ideen, **Coolrider** Streitschlichter in Bussen, **Kinderchancen**, **Tu, was du kannst**, **Smena/Seitenwechsel** (russischstämmige Migranten), **Demenzpaten**, **Alzheimer-Telefon**, **Musa** Muslimische Seelsorge, **Tschamp Kinderferienprogramm**, **Kids-Paten** Kinder in der Stadt, **Change in** Schüler engagieren sich, **Bürgertreff** im Bürgerhof, **Sympaten** (WM), **Woche des bürgerschaftlichen Engagements**, **KET** (Kinder-Eltern-Tage), **Stadteilwörter** (Bildungsprojekt), **Café Internation** (deutsch-türkisch), **Mehrgenerationen-Treffpunkte**.



## Brücke zwischen Generationen

„Nach meiner Zeit als Handwerksmeister habe ich neue Aufgaben gesucht. Beim Bündnis bin ich von Anfang an dabei. Ich habe mit Achtklässlern Stelzen und Theaterkulissen gebaut. Später wurde ich Jobpate. Es geht mir darum, Verständnis zwischen Altersgruppen aufzubauen. Das ist nicht schwer, ich bin bei Facebook und Twitter. Am meisten aber freut es mich, wenn ich Tipps aus der Praxis geben kann und einen Jugendlichen in den Job vermittele, der die Qualifikation nicht gehabt hätte.“  
**Rudolf Struck**, 77 Jahre, Rentner, **Projekte:** Senior-Trainer, Jobpate, Schwungfeder, Internet-Café



## Durchs Ehrenamt gereift

„Als Schülerin habe ich im Rahmen von ‚Change in‘ beim Bunten Kreis geholfen. Es hat mir gefallen, obwohl viele gesagt haben: Das schaffst du nicht, mit krebserkrankten Kindern zu arbeiten. Mit 18 Jahren wurde ich Mentorin bei ‚Change in‘, weil ich fand, dass die Schüler gut betreut werden sollen. Ich mache ihnen die soziale Einrichtung vertraut, in der sie mitarbeiten, und helfe bei Problemen. Das ist eine Herausforderung; man reift dadurch und lernt neue Leute kennen.“  
**Carolin Kott**, 21 Jahre, Auszubildende als Erzieherin, **Projekte:** Change in, Tschamp-Ferienprogramm



## Das Beste für die Kinder

„Ich kam 2012 zum Bündnis, auf der Suche nach einer Gruppe, in der meine Kinder Kontakt mit anderen bekommen. Ich war erst bei einer deutsch-französischen Mutter-Kind-Gruppe. Meine Kinder sprechen Deutsch und Türkisch; ich möchte, dass sie möglichst viele Sprachen lernen. Inzwischen leite ich eine deutsch-türkische Stadteilwörter-Gruppe. Es gefällt mir, dass die sprachliche Entwicklung der Kinder unterstützt wird.“  
**Mehtap Albay-Baker**, Diplomkauffrau (Univ.), **Projekte:** Kids, Stadteilwörter, Übersetzerin fürs Textilmuseum, zweisprachige Märchenlesung in der Stadtbücherei



## Unbezahlbare Bereicherung

„Ich habe schon viel ausprobiert, von den Kulturbotschaftern bis zu den Ämterlotsen. Das Positive am Ehrenamt ist, dass man viele unterschiedliche Menschen kennenlernt, die man sonst nie kennenlernen würde. Oft denke ich: Das hat mir heute gut getan. Das ist eine Bereicherung, die materiell nicht aufgewogen werden kann. Nur mit der Klinikseelsorge habe ich aufgehört. Das war zu belastend.“  
**Waltraud Grillmayer**, 68, frühere Pharmazeutisch-techn. Assistentin, **Projekte:** Kulturbotschafter, Ämterlotsen, Wasserbotschafter, Schwungfeder